

Eine teure Vollbremsung

Der Düngemittelmarkt 2021/22

(Frankfurt a. M., 3. Mai 2023) Im Zuge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine ist es zu globalen Verwerfungen auf den Märkten für Agrarrohstoffe und besonders für Energie gekommen. Davon blieben auch der europäische und deutsche Düngemittelmarkt nicht verschont. Während in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem die energieintensive Produktion von Stickstoffdüngern im Fokus stand, sind auch die Entwicklungen auf den Märkten für Phosphat und Kali vom Ukrainekrieg betroffen.

Die Preisrallye, die sich bereits zu Beginn des Düngemitteljahres 2021/2022 abzeichnete, erreichte im Frühjahr 2022 ihren vorläufigen Höhepunkt. Am Anfang war insbesondere die globale Erholung der Wirtschaft ausschlaggebend für die höheren Preise. Besonders die gute ökonomische Entwicklung in China befeuerte die Energienachfrage. Daraufhin veränderte sich in der ersten Jahreshälfte 2022 der Markt aufgrund des Ukrainekriegs von einer nachfrageorientierten hin zu einer angebotsorientierten Betrachtungsweise. Dies galt in erster Linie für Agrarrohstoffe und Energie, vor allem Erdgas, und damit jedoch auch für den Düngemittelmarkt.

Stickstoff (N)

Die fallende Tendenz der letzten Jahre hat sich auch im Jahr 2021/2022 fortgesetzt. Während im Vorjahr noch circa 1,265 Millionen Tonnen Stickstoff abgesetzt werden konnten, sank der Absatz um 13,4 Prozent auf 1,097 Millionen Tonnen. Damit liegt der Absatzrückgang in etwa auf dem EU-weiten Niveau. Während beim Absatz von AHL mit circa 2 Prozent nur ein geringer Rückgang zu verzeichnen war, war der Rückgang insbesondere bei Mischdüngern (circa minus 30 Prozent) sowie weiteren N-Düngern (minus 20 Prozent) weitaus deutlicher. Auch der weiterhin bedeutendste Stickstoffdünger Kalkammonsalpeter musste einen Absatzrückgang von 11,2 Prozent auf insgesamt 423 642 Tonnen verkraften.

Phosphat (P_2O_5)

Die positive Entwicklung aus dem Düngejahr 2019/2020 wurde ebenso wie im Vorjahr wieder nicht bestätigt. Vielmehr übertraf der Absatzrückgang von 40 Prozent bei weitem den Rückgang innerhalb der EU.

In absoluten Zahlen zeigt sich ein Rückgang von 78 000 Tonnen auf insgesamt nur noch 114 000 Tonnen Phosphat. Somit wurde innerhalb von zwei Jahren der Phosphatabsatz in Deutschland mehr als halbiert. Der wichtigste Einzel-nährstoffdünger Superphosphat musste einen hohen Rückgang von 60 Prozent verzeichnen.

Kali (K₂O)

Ähnlich wie bei den Phosphatdüngern übertraf der Absatzrückgang bei Kalidüngern mit minus 32 Prozent deutlich den EU-weiten Durchschnitt. So wurde mit 305 800 Tonnen wie auch bei Stickstoff und Phosphat der niedrigste Absatz innerhalb der letzten 10 Jahre verzeichnet. Lediglich Kalirohsalz konnte seine Absatzmenge behaupten und sogar um 3000 Tonnen auf nunmehr 55 000 Tonnen zulegen. Mit weitem Abstand wichtigster Kalidünger bleibt Kaliumchlorid, trotz eines Rückgangs um 34 Prozent auf 220 988 Tonnen.

Kalk (CaO)

Während bei den Makronährstoffen ein starker der Absatzzahlen zu verzeichnen war, konnte die abgesetzte Menge bei Kalkdüngern trotz leicht höherer Preise sogar marginal gesteigert werden. Sie verbleibt mit insgesamt 2,748 Millionen Tonnen in etwa auf dem Vorjahresniveau. Somit wurde der positive Trend des Vorjahres bestätigt, was angesichts der Lage auf dem gesamten Düngemarkt durchaus bemerkenswert ist. Einen leichten Rückgang musste unterdessen der wichtigste Kalkdünger, der Kohlensäure Kalk, hinnehmen. 2 090 912 Tonnen bedeuten ein Minus von 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Kompensiert wurde dies unter anderem durch eine Zunahme bei anderen Kalkdüngern wie zum Beispiel Carbokalk von circa 15 Prozent.